

# Sächsische Vorzeitung.

Inserate werden bis Montag, Mittwoch u. Freitag Mittag angenommen und kosten: die 11. Palet. Zeile 15 P. Unter Eingelaudt: 30 Pf.

Inseraten-Kunstmesschen: Die Arnoldische Buchhandlung, Invalidenbank, Hasenhein & Bogler, Rudolf Rosse, G. B. Daube & Co. in Dresden, Leipzig, Hamburg, Berlin, Frankfurt a/M. u. f. w.

Ein unterhaltendes Blatt für den Bürger und Landmann.  
Amtsblatt für die tgl. Amtshauptmannschaften Dresden-Altstadt und Dresden-Neustadt, für die Ortschaften des tgl. Amtsgerichts Dresden, sowie für die tgl. Forstrentämter Dresden, Tharandt und Moritzburg.

Verantwortlicher Redakteur und Besleger Herrmann Müller in Dresden.

Ar. 99.

Donnerstag, den 25. August 1881.

43. Jahrgang.

## Politische Weltman.

**Deutsches Reich.** Ein überaus charakteristisches Bild der rückschrittlichen Wahlbewegung in der Reichshauptstadt entwirft der Berichterstatter der „Königlichen Zeitung“. Derselbe schreibt: Die Besetzung der konservativ-christlich-social-antifeminitischen Parteivereinigung macht, soweit es sich um die Berliner Wahlen handelt, immer weitere Fortschritte und wenn dieser oder jener sich des Fortschritts noch vor einigen Wochen angehöret jener Koalition bedroht erschien, so sind die Aussichten des Fortschritts jetzt wieder im Steigen. Den Führern der verschiedenen rückschrittlichen Parteien ist es nicht gelungen, ihre Anhänger zu einer unbedingten Nachfolge zu bewegen, ja unter den Führern selbst sind persönliche Feindlichkeiten ausgebrochen und man ist jetzt ungefähr so weit gekommen, daß kein Mensch mehr weiß, wer denn eigentlich die offiziellen und anerkannten Kandidaten der einzelnen Parteien sind. Die Antifeminiten, welche an Zahl die Konservativen bei Weitem übertreffen, möchten jetzt gern die Stichworte „liberal“ und „konservativ“ verwischen, um unter antifeminitischer Flagge auch liberale Stimmen auf ihre Führer zu vereinigen, ein Versuch, der an sich nicht aussichtslos war, aber durch das Eintreten Stöcker's erschwert oder unmöglich gemacht wird, da ein orthodoxer Kandidat in Berlin niemals Aussicht auf Erfolg haben wird. Auch ist es unzweifelhaft, daß die Vorgänge in Pommern, welche den Führern der Antifeminiten gerade jetzt sehr unangenehm kommen, ihnen in Berlin ganz erheblich geschadet haben, ebenso wie auch die reaktionäre Studentenbewegung in der Öffentlichkeit nicht gerade förderlich gewirkt hat. Es liegen jetzt u. A. von dem Kupffhäuserfeste, dieser angeblich so idealen Versammlung deutscher edelgebildeter Jünglinge, verschiedene Nachrichten vor, die der Sache theilweise den Charakter einer Farce geben. Selbst Dr. Henrici, hierin gewiß ein unparteiischer Zeuge, beklagte sich über rohe Ausschreitungen und entwirft von dem berühmten Studenten-Kirchgang, der am Morgen nach dem Kommerz stattfand, ein Bild, welches viel weniger christlich-social als vielmehr fahnenjämmerlich ist. Im Uebrigen wird dies aber, wie man glaubt, den Strom der Abreise nicht aufhalten, welchen berufene und unberufene Gemüther in die Studienklube des Kanzlers lenken und auf welche mit so bemerkenswerther Schnelligkeit geantwortet wird, obwohl Fürst Bismarck gerade jetzt eine große Menge verschiedenartiger Geschäfte zu erledigen hat.

Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht die Bedingungen, unter welchen mit der Thüringer Bahn über die Verstaatlichung verhandelt wird. Sollte der Ankauf dieser Bahn sich realisieren, so würde das keinen

geringen Einfluß auf die Aktionäre der Berlin-Anhalter Bahn ausüben, die sich bisher gegen den Verkauf an den Staat ziemlich ablehnend verhielten. Die Umarbeitung des Versicherungsgesetzes, sowie der geplanten Entwürfe bezüglich der Arbeiter-Invalidenkassen sollen wiederum dem preussischen Volkswirtschaftsrathe zur Begutachtung gehen. Die Anträge auf Bildung eines deutschen Volkswirtschaftsrathes sollen erneuert werden, wie weit aber alle diese Vorlagen noch an den nächsten Reichstag gelangen, entzieht sich bis jetzt der Beurtheilung.

Der Kaiser hat sich nach dem Diner bei dem Officierscorps des Garde-Regiments in Potsdam am Sonnabend eine Erklärung ausgelesen, welche den greisen Monarchen nöthig, das Zimmer zu hüten. Infolge der raschsten Witterung dürfte der Kaiser früher nach Berlin zurückkehren, als dies ursprünglich beabsichtigt wurde. Der deutsche Kronprinz trifft am nächsten Sonntag in Augsburg ein und wird am Tage darauf in der Nähe der Stadt auf dem Schiffe die bairischen Truppen besichtigen. Am 30. und 31. weilt der Kronprinz zu gleichem Zwecke in Ingolstadt und Landshut und kehrt dann sofort nach Berlin zurück, um am 1. September mit dem Kaiser nach Hannover zu fahren.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bezieht die Nachricht, Graf Hagfeldt sei zur Ueberreichung seines Abberufungsschreibens nach Konstantinopel gereist, als unbegründet und behauptet, Graf Hagfeldt habe nur eine Urlaubsreise unternommen. Dieses officielle Dementi fällt auf, zumal neulich zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck über Hagfeldt's Berufung zum Staatssekretär des Auswärtigen nochmals eingehend verhandelt worden sein soll.

Nach dem geharnischten Artikel der „Prov.-Korresp.“, welcher die Liberalen für die etwaige Wahl polnischer Abgeordneter in gemischten Distrikten verantwortlich zu machen strebt und nach den Erklärungen einzelner ehemaliger polnischer Reichstagsmitglieder, sich von dem Centrum sondern zu wollen, wenn diese Fraktion sich bedingungslos der Regierungspartei anschließen sollte, muß der Entschluß der Konservativen in der Stadt Rast, lieber einen Polen als einen Liberalen zu wählen, auf's Höchste bestreben. Die polnische Presse ist über diesen Entschluß natürlich hoch erfreut und hofft auf diese Weise mehrere Mandate für die Polen zu gewinnen.

Aus Kiel wird berichtet, daß der Erbauer der beiden mit Beschlag belegten Schiffe „Diogenes“ und „Sokrates“, Homald, dieser Tage eine Audienz beim Minister des Innern hatte, um sich über das gegen ihn eingeschlagene Verfahren zu beschweren; der Minister behielt sich seine Entscheidung vor, da die Prüfung der Angelegenheit noch nicht beendet sei. Die „Kiel. Ztg.“ erzählt aus sicherer Quelle, daß der Minister des Innern

eine sachverständige Untersuchung durch den Regierungskommissar Lorenzen darüber angeordnet habe, ob die Schiffe „Sokrates“ und „Diogenes“ sich zur Aufstellung von Geschützen ohne vorherigen Umbau eignen. Ueber dieselbe Frage sei auch die Marinestation, beziehungsweise die Oberwerft-Direktion zu gutachtlichem Bericht aufgefordert worden.

**Oesterr.-Ungar. Monarchie.** Die ungarische Regierung hat sich bereit, das Gerücht von einer auf Kosten der russischen Regierung unter den Slaven in Ungarn zu unterhaltenden Agitation, auf welche ein geheimer Erlaß des ungarischen Ministerpräsidenten Tisza an alle Obergespanne aufmerksam gemacht hätte, als unbegründet zu bezeichnen. Gegenüber diesem officiellen Dementi veröffentlicht nun das „Neue Pesther Journal“ den Wortlaut des betreffenden geheimen Erlasses: „Nach erhaltenen vertraulichen Informationen hat der serbische Metropolit in Belgrad vom General Ignatieff zu politischen Untrieben eine große Geldsumme erhalten. Vor Allem wird die Gründung eines großen panslawistischen Blattes beabsichtigt, bei dem ungarische Serben mitwirken sollen, sodann wird eine slavische Nationalpartei gebildet, welche der zu schaffende nationale Klub leiten wird. An der Spitze dieses Clubs werden Niksic, Kanta, Prof. Syczekowics und Prof. Milojewics, stehen. In mehreren Gegenden des Landes, so unter den Südslaven wie unter den oberungarischen Slovaken, werden Filial-Komitees gebildet, damit die Untriebe in großen Dimensionen betrieben werden können. Ich ersuche demnach Euer Wohlgeboren, die auf dem Bezirke ihrer Gerichtsbarkeit die bezügliche herrschende Bewegung mit schärfster Aufmerksamkeit zu verfolgen und mir über das in Erfahrung zu bringende unverzüglich Bericht zu erstatten.“ Die Indiskretion des Pesther Blattes dürfte der ungarischen Regierung höchst unangenehm kommen. — Aus Prag liegt die Meldung vor, daß der böhmische Landeschulrath die im Karolinenthaler Bezirks-Schulrath gefaßten Beschlüsse, welche einer zwanngweisen Entfernung tschechischer Kinder aus den Schulen gleichkamen, verworfen habe. Das Czechenblatt „Politik“, welches jetzt merkwürdig eifrig für die Veröhnung mit den Deutschböhmen wirkt, schreibt: „Das böhmische Volk erkennt bereitwillig an, daß keine andere als die deutsche Sprache zur Sprache der Armee, des Parlaments und der Regierung taugt.“ Die böhmische Nationalpartei, sagt die „Politik“ ferner unter Anderem, beschäftigte sich sodann mit dem Plane, der Pflege der deutschen Sprache in der Schule aus freien Stücken einen größeren Spielraum zu gewähren und dieselbe auch intensiver zu betreiben, aber wenn auch die Böhmen die Diskussion der staatsrechtlichen Fragen von der Tagesordnung abgesetzt haben, würden sie niemals auf

## Feuilleton.

### Wer ist schuldig?

Erzählung von Friedrich Friedrich.

(30. Fortsetzung.)

„Ich habe versprochen, Ihnen Nachricht zu geben, ehe die Versicherungssumme an Loppin ausgezahlt wird,“ sprach der General-Agent. „Die beiden Brüder haben mich deshalb bedrängt und ich bin nicht im Stande ihnen noch einen Grund für die Verzögerung anzugeben.“

„Kennen Sie die Abschätzung nicht verzögern?“ warf Heinrich ein.

„Dies ging nicht, ohne Aufsehen zu erregen. Sie wissen, daß ich die Abschätzung nicht zu befürchten habe.“

„Haben Sie die Bücher noch einmal genau durchgesehen?“ fragte Heinrich weiter.

„Die Bücher sind in bester Ordnung. Ich sehe in der That nicht ein, wodurch meine Gesellschaft der Verpflichtung zu zahlen entgehen werden könnte.“

„Zögern Sie — Zögern Sie!“ mahnte Heinrich noch einmal. „Die Versicherungsgesellschaften haben ja sonst immer hundert Punkte, an welche sie sich anklammern, um ihre Verpflichtung hinauszuschieben. Finden Sie denn in diesem Falle nicht einen einzigen Punkt?“

„Die Sachlage ist noch eine andere,“ bemerkte Klingberg. „Der ältere der beiden Brüder war gestern bei mir. Er setzte mir auseinander, weshalb ihm daran liege, die Güter so bald als möglich ausgezahlt zu er-

halten. Er habe sein disponibles Vermögen in die Fabrik gesteckt, trotz seiner Bemühungen sei es ihm nicht gelungen, sein noch in Frankreich stehendes Vermögen so schnell flüssig zu machen, er habe Verbindlichkeiten zu erfüllen und Forderungen zu decken und befände sich deshalb in der peinlichsten Lage. Die Erfüllung einiger Verbindlichkeiten könne er wohl hinauschieben, allein es seien in den nächsten Tagen mehrere nicht unbedeutende Wechsel von ihm fällig und diese müsse er einlösen, wenn er nicht dem Rufe seiner Firma Schaden thun wolle. Er möge nicht die Hilfe seiner Freunde in Anspruch nehmen, so lange ihm ein anderer Weg offen stehe, er wolle sogar gern einen Verlust tragen. Er machte mir das Anerbieten, daß er mit einer geringeren Summe zufrieden sein wolle, als wir zu zahlen verpflichtet sind, wenn die Auszahlung bald erfolge.“

„Und was haben Sie ihm darauf geantwortet?“

„Daß ich dem Direktorium meiner Gesellschaft sein Anerbieten mittheilen werde.“

„Haben Sie dies bereits gethan?“

„Noch nicht. Ich zweifle indes nicht, daß das Direktorium darauf eingehen wird, denn das Anerbieten ist sehr annehmbar.“

„Auf welche Summe will Loppin verzichten?“

„Er will sich einen Abzug von fünftausend Thalern gefallen lassen, wenn die Auszahlung sofort erfolgt. Er erklärte indes, daß er sein Anerbieten natürlich nicht aufrecht erhalten werde, wenn wir zögerten und er dadurch genöthigt wäre, auf anderem Wege Hilfe zu suchen.“

„Zögern Sie, — zahlen Sie das Geld nicht aus,“ wiederholte Heinrich noch einmal. „Sie brauchen ihm

ja nur zu sagen, daß Ihr Direktorium noch nicht entschieden habe.“

„Ich bin aber verpflichtet, dem Direktorium Rechenschaft zu geben,“ warf Klingberg ein. „Dasselbe kann mich dafür verantwortlich machen, wenn durch meine Schuld der Vergleich nicht zu Stande kommt. Ich bin Ihrem Wunsche bereits nachgegeben, ich hielt mich dazu verpflichtet, Sie würden mich aber sehr beruhigen, wenn Sie mir einen bestimmten Grund angeben wollten, weshalb Sie die Zögerung wünschen.“

Heinrich schwieg. Er hielt es nicht für gerathen, dem Agenten einen Einblick in die Sache zu gestatten.

„Ich werde Ihre Verantwortung Ihrem Direktorium gegenüber übernehmen,“ entgegnete er endlich. „Sind Sie nun beruhigt?“

„Herr Kommissar, die Verantwortung bezieht sich auf die 5000 Thaler,“ warf Klingberg ein. „Kommt durch meine Schuld der Vergleich nicht zu Stande, so ist das Direktorium berechtigt, diese Summe von mir zu beanspruchen.“

„Ich verstehe Sie sehr wohl und übernehme Ihre Verantwortung in ihrer ganzen Tragweite. Sie dürfen mein Wort als ein streng bindendes ansehen, oder verlangen Sie eine schriftliche Erklärung von mir?“

„Ihr Wort genügt mir,“ entgegnete Klingberg. „Sie dürfen sich nun fest darauf verlassen, daß die Auszahlung der Versicherungssumme nicht eher erfolgen wird, bis Sie Ihre Einwilligung gegeben haben.“

Der Generalagent entfernte sich.

Die Mittheilung, daß Arthur die Auszahlung des Geldes so dringend verlangte, brunnubigte Heinrich derselbe machte diesen Versuch nicht gemacht haben

Ihr gutes nationales Recht verzichten. Die offene Anerkennung der deutschen Sprache von czechischer Seite kann als wertvolles Zugeständnis und als Feld für neue praktische Erörterungen betrachtet werden. Die Berücksichtigung ist durch die entschiedene Verurteilung der früheren starren Opposition der deutschen Verfassungspartei durch den eigenen Führer, Dr. Herbst, erfolgreich angebahnt worden und nach dem Vorgange dieses gewiegten Politikers läßt sich hoffen, daß in ganz Deutsch-Oesterreich die Würdigung der gegebenen Verhältnisse über den Egoismus der Parteigänger und die Leidenschaft der Parteien den Sieg davontragen werden.

**Italien.** Gegenüber den Heereien der Merikalen Journale und der dadurch in der italienischen Presse hervorgerufenen Bewegung für die Abschaffung des Garantiefeges, erachtet es die italienische Regierung an der Zeit, ihren eigenen Standpunkt in dieser Frage zu betonen. Sie erklärt in der offiziellen Presse, daß sie zwar verfassungsmäßig die Volksversammlungen dulden müsse, daß sie aber gegen jede Uebertretung des Gesetzes oder Störung der Beziehungen Italiens zum Auslande einschreiten, die Sicherheit des Papstes und seine kirchliche Souveränität streng beschützen, dagegen andererseits jeden Angriff auf die Einheit und nationale Souveränität Italiens unterdrücken werde. Indem sie die gegen den Papst gerichteten Angriffe bedauert, erklärt die Regierung, sie habe den festen Willen, das Garantiefeges als inneres Gesez, ohne irgendwelche Verbindlichkeit nach außen, aufrecht zu erhalten, obgleich der Papst dasselbe bisher nicht anerkannt habe. — Nach dem Eifer zu urtheilen, mit welchem die italienische Regierung die Arbeiten zur Befestigung Roms betreibt, hat es fast den Anschein, als besorge sie in nicht ferner Zeit einen Ueberfall. Die Befestigungsarbeiten, die bereits unter dem Kriegsminister Rizzacapo begonnen wurden, hat man nach dessen Sturz, im März 1878, nur sehr saumfelig fortgesetzt, in der jüngsten Zeit jedoch wurden neue Pläne entworfen, neue Forts projektirt und es wird demnächst mit den notwendigen Terrain-Expropriationen begonnen werden. Inzwischen armirt man die bereits ausgebauten Forts mit schweren Geschützen, so daß sich einige derselben schon in vollständigem Verteidigungszustande befinden, auch hinsichtlich der neu aufzuführenden Forts sind strikte Befehle zur schnelligsten Vervollständigung der bezüglichen Arbeiten ertheilt worden. Zu diesen Arbeiten wird eine ansehnliche Anzahl von Sträflingen aus den verschiedenen Bagnos herangezogen.

**Frankreich.** Die große Wahlschlacht ist vorüber; die Republikaner behaupteten das Feld und Gambetta siegte in beiden Wahlbezirken zu Belleville, wenn auch nur mit geringer Majorität. Im ersten Bezirke stimmten 4519 Wähler für Gambetta, 3536 für Lacroix, im zweiten 4895 für Gambetta und 4116 für Révillon. In Paris wie in allen Provinzen vollzogen sich die Wahlen in der größten Ordnung; in der Vorstadt Belleville war der Andrang der Wähler zwar ein massenhafter, aber es herrschte vollständige Ruhe. Die Radikalen und die Unversöhnlichen gehen nur wenig verstärkt aus der Wahlkampagne hervor, aber dafür verloren die Monarchisten an Boden und der Sieg der Republikaner scheint danach, wenn auch kein glänzender, doch ein gesicherter. Von den in Frankreich und Algerien zu wählenden 548 Abgeordneten sind 483 definitiv gewählt, während in 65 Wahlbezirken Stichwahlen stattfinden. Die Wahlergebnisse in den Kolonien Guadeloupe, Martinique und Réunion, deren jede zwei Deputirte ernennt, sind noch nicht bekannt. Von den bisherigen 532 Deputirten sind 364 bereits wiedergewählt, von denen 303 den Parteigruppen der Linken, 61 der Rechten angehören; die Zahl der gewählten Republikaner beträgt im Ganzen 398, die der Monarchisten und Bonapartisten 85. Da nun die Stichwahlen den republikanischen Fraktionen einen weiteren Zuwachs gewähren werden, erscheinen dieselben ansehnlich verstärkt in der neuen Kammer. Am auffallendsten ist der Rückgang der imperialistischen Partei, welche früher mit über 90 Deputirten den Kern der Rechten bildete. Die „Republique française“ findet,

wenn sein Verdacht, daß sein Verbrechen entdeckt werden könne, sich nicht gesteigert hätte. Wenn die Schuldigen nun entflohen, ehe sie verhaftet waren! Wenn alle seine Bemühungen dadurch vereitelt wurden! Er hatte allerdings Beweise genug, um Loppin verhaften lassen zu können, allein durfte er auch Sineil verhaften lassen? Er hielt denselben für den Brandstifter, womit wollte er dies aber beweisen?

Unruhig schritt Heinrich im Zimmer auf und ab. Er hatte einem Polizeidiener den Auftrag gegeben, den Namen des Arztes, welcher Sineil behandelt hatte, zu erforschen und ihm sofort Nachricht zu bringen; der Beauftragte kam nicht. Ungeduldig blickte er nach der Uhr.

Endlich pochte es an der Thür. „Herein!“ rief er und sagte halblaut hinzu: „Endlich!“ Unwillkürlich blieb er überrascht stehen, als statt des Erwarteten Arthur eintrat.

„Ah, mein Besuch überrascht Sie, Herr Kommissär!“ rief Arthur in freundlichster Weise. „Ich sehe es Ihnen an — lassen Sie mich nachher um Entschuldigung bitten, wenn ich Sie störe.“

„Ich hatte Sie allerdings nicht erwartet, Herr Loppin,“ entgegnete Heinrich, die dargereichte Hand annehmend. „Sie stören mich durchaus nicht. Ich habe ohnehin noch nicht das Vergnügen gehabt, Sie bei mir zu sehen. Bitte, nehmen Sie Platz.“

Unbefangen warf sich Arthur in ein Fauteuil. „Herr Kommissär,“ fuhr er fort, „eine eigentümliche Bitte führt mich zu Ihnen. Ich brauche Ihnen wohl nicht auseinanderzusetzen, daß das unglückselige Feuer mir mehr als eine Verlegenheit bereitet hat, mein ganzes

Gambettas Wahl sei immerhin ein schöner Triumph, wenn man bedenke, wie viele Verleumdungen und Insanien gegen Gambetta in Bewegung gesetzt worden seien. Die Wahl in dem zweiten Wahlbezirke von Belleville wird aber angefochten, da die für Gambetta abgegebenen Stimmen nicht als ausreichend erachtet werden, um die gesetzliche Majorität der Abstimmenden zu bilden. Während des Wahlkampfes hat die Nachricht von dem Abbruch der Verhandlungen des englisch-französischen Handelsvertrages nur geringes Aufsehen erregt. Der „Temps“ bezeichnet jetzt nachträglich diesen Abbruch als ein schwerwichtiges Ereignis, hofft jedoch, daß die englische Regierung sich noch eines Andern besinnen werde und giebt zu verstehen, daß die Weigerung, der französischen Regierung, eine dreimonatliche Verlängerung zu gewähren, nur zum Vorwand genommen worden sei. Eine mächtige Partei in England treibe aus Mißvergnügen über die französischen Vorschläge zum offenen Bruch, Frankreich sei aber entschlossen, das System der Handelsverträge fortzusetzen, die seit 20 Jahren das Ausblühen des Landes herbeigeführt haben; so habe auch der Handelsminister Arard sich noch in den letzten Tagen ausgesprochen. Die „Times“ wälzt alle Schuld dem französischen Minister Arard zu, dessen Verhalten ein sehr gefährliches sei, denn in der Situation, in der sich Frankreich befinde, würde sich der wirtschaftliche und finanzielle Krieg mit England von geradezu unabsehbarer Tragweite erweisen. Vermuthlich werde Frankreich nach den Wahlen sich besinnen und nachgeben.

**Großbritannien.** Dem Unterhause wurde am Montag die offizielle Mittheilung, daß die irische Landbill bereits die Sanction der Königin erhalten habe. — Auf eine Anfrage des Deputirten Worms erwiderte der Präsident des Handelsministeriums, Chamberlain, er hoffe, daß die französische Regierung solche neue Vorschläge machen werde, welche die Wiederaufnahme der Unterhandlungen wegen des Handelsvertrages unter günstigeren Vorbedingungen gestatten. Der Unterstaatssekretär Dilke berichtete, die europäische Kommission übermache alle Arrangements in Betreff der Räumung und Besetzung des an Griechenland abgetretenen Gebietes. Der westliche Theil der zweiten Zone werde momentan geräumt, der Rest und die vierte Zone bis zum 30. d. Mts., die dritte und fünfte Zone bis zum 15. Septbr. Der britischen Regierung sei keine Bestätigung der Nachricht von der Gefangennahme eines Mitgliedes der Grenzabsteckungskommission zugegangen. Dem Deputirten Webberburn gegenüber erklärte der Unterstaatssekretär Courtney, der General Wood habe sich nach dem Zulande begeben, um Unterhandlungen in Bezug auf den Handel vorzunehmen, 200 Mann Kavallerie seien zwar mit ihm gegangen, aber dieselben würden mit dem General Wood sofort wieder zurückkehren.

**Spanien.** An den Kammerwahlen, welche gleichzeitig mit den französischen in Spanien ebenfalls am vergangenen Sonntag stattfanden, beteiligten sich in Madrid von 20,000 Wahlberechtigten ungefähr 6500. In der spanischen Hauptstadt wurden 6 Ministerielle, darunter Pofada de Herrera, Angulo, Ganovas, Romero de Robledo, gewählt und auch in den Provinzen erhielt die Regierung eine große Majorität. In Huesca wurde der freisinnige Abgeordnete Castelar mit einer Mehrheit von 146 Stimmen gewählt.

**Portugal.** Die auch in Portugal am vergangenen Sonntag vollzogenen Kammerwahlen gingen in größter Ruhe vor sich. Von den bis jetzt bekannten 147 Wahlen, kommen nur etwa 20 auf die Opposition.

**Rußland.** Am Sonntag Mittag trafen der König und die Königin von Dänemark und der Prinz Johann von Schleswig-Holstein-Glücksburg auf der dänischen Yacht „Danerog“ in Kronstadt ein, wo dieselben von dem russischen Kaiserpaare empfangen und nach Peterhof geleitet wurden. — In Petersburg wurde das dem Großfürsten Konstantin geborende schöne Palais Orianda durch ein am 17. August entstandenes Feuer, welches bis zum Morgen des folgenden Tages wüthete, vollständig eingeeäschert. — Gegenüber dem von Kalkoff

empfohlenen Pläne, die Organisation von vier Armeen oder Inspektionen an Stelle der heutigen Militärbezirksverwaltungen treten zu lassen, schreibt der „Vorjacob“: „Unsere Verhältnisse sind derart, daß weder die kaukasische noch die turkestanische Armee, ja nicht einmal der größte Theil der abriken, zumeist in der Nähe unserer westlichen Grenzen aufgestellten Armeen nach preussischem Modus vervollständigt werden kann, d. h. auf die Weise, daß die Bevölkerung zum Dienst in den nächstgelegenen Truppenkörpern herangezogen würde. Soast hätten wir bald polnische, griechisch-armenisch-tscherkessische und mittelasiatische Armeen von durchaus nationalem Gepräge. Aus denselben Gründen wäre auch die Mobilisirung erschwert, da die Reservisten sozusagen ausgewechselt werden und zu entfernteren Truppentheilen einberufen werden müßten.“

**Rumänien.** Der „Romanul“ schreibt: „Seit einiger Zeit greifen österrösch-ungarische Blätter mit wetteifernder Heftigkeit die rumänische Regierung, die Nation und den König an, indem sie sich auf falsche Gerüchte stützen, deren Unwahrheit ihnen bekannt sein dürfte.“ Das genannte Blatt behält sich vor, auf diese Angriffe noch ausführlicher zurückzukommen. „Das Wiener Fremdenbl.“ ersucht darauf nun den „Romanul“, derselbe möge doch freundlichst diejenigen österrösch-ungarischen Blätter näher bezeichnen, von welchen mit dem Bewußtsein, die Unwahrheit zu sagen, Rumänien angegriffen werde. Der „Romanul“ werde besser thun, gegen die rumänische Hechtpresse Front zu machen, die seit Monaten die Gemüther gegen Oesterreich-Ungarn aufzuregen suche und noch jüngst, als ein Mitglied des österröschischen Kaiserhauses den König von Rumänien besuchte, jeden Rumänen für christlos erklärt habe, der dem fremden Prinzen die Hand reichen würde.

**Ägypten.** Nach in Kairo eingegangenen Nachrichten ist es in Sudan in Folge des Auftretens eines falschen Propheten zu Ruhestörungen gekommen, bei welchen 120 ägyptische Soldaten ihr Leben einbüßten. — Das Wasser des Nils ist im Steigen begriffen.

**Amerika.** Am Sonntag Nachmittag litt der Präsident Garfield abermals an Erbrechen und mußten die Zuführungen von Speisen durch den Mund unterbrochen und die Einspritzungen öfter wiederholt werden. Das am Montag früh ausgegebene Bulletin lautete zwar wieder ermutigender, die momentanen Erholungen bedeuten jedoch nichts, so lange noch das Erbrechen auftritt; der Präsident hat bereits nahezu eine Woche lang nur geringe Quantitäten flüssiger Nahrung zu sich genommen und demzufolge ist die allgemeine Schwäche in steter Zunahme geblieben. Dr. Garfield hat ungeheure Schmerzen auszuhalten und ist nur noch hin und wieder im Stande, auf die Fragen der Aerzte zu antworten. In den sachverständigen Kreisen Europa's theilte man die bisherige Hoffnungslosigkeit der Aerzte Garfields von Anfang an nicht und auch die leitenden Staatsmänner lassen sich durch beruhigende Bulletins nicht täuschen. Dem amerikanischen Gesandten in London, Lowell, ist eine Depesche des Staatssekretärs des Auswärtigen, Blaine, zugegangen, nach welcher wenig Hoffnung vorhanden ist, den Präsidenten Garfield am Leben zu erhalten. Das in London verbreitete Gerücht vom Tode des Präsidenten reducirte sich darauf, daß die dem amerikanischen Gesandten in London zugegangenen Nachrichten den Zustand als sehr bedenklich bezeichneten.

### Die neue Arbeiterversicherung.

Von vielen Seiten ist die Mittheilung des Prof. Adolph Wagner, daß der Ertrag des Tabakmonopols zur neu geplanten Arbeiterversicherung verwendet werden solle, bezweifelt worden. Diese Zweifel zu beseitigen, druckt die gouvernementale „Nordd. Allgem. Ztg.“ die erwähnte Mittheilung ab und begleitet sie mit folgenden Bemerkungen: „Professor Wagner hat festgestellt, daß die Reichsregierung beabsichtigt, die Gesetzesvorlage über das Tabakmonopol als Unterlage für die Altersversorgung der durch Unfälle oder hohe Jahre Erwerbsunfähig ge-

hoffe, Sie haben von meiner Gewissenhaftigkeit und Ehrlichkeit eine bessere Meinung. Ich stehe ja mit meiner Ehre dafür ein.“

Heinrich befand sich in der peinlichsten Lage. Grundeten sich Loppin's Worte nur auf eine Vermuthung, oder hatte Klingberg ihn wirklich verrathen? Was sollte er erwidern? Kaum je in seinem Leben hatte er sich in einer solchen Verlegenheit befunden. Loppin versuchte offenbar das Aeußerste, um sich Gewißheit zu verschaffen, ob er wirklich Verdacht gegen ihn hege. Er mußte ihn zu täuschen versuchen.

(Fortsetzung folgt.)

### Vermischtes.

— Berlin. Wie sonderbar manche Ehe entsteht, zeigt das Beispiel eines Pärchens in der Dopenstraße hieselbst. Der Mann ist 24 und die Frau 78 Jahr alt; Beide leben seit drei Jahren in schönster ehelicher Gemeinschaft. Wie es aber zum Schließen dieser Ehe kam, lehrt folgende rührende Geschichte. Die alte junge Ehefrau wohnte, arm und verlassen, in einem bescheidenen Stübchen der genannten Straße. Niemand von ihren Verwandten kümmerte sich um sie, auch als sie krank wurde, nicht. Da war es ihr jetziger Ehemann, der als Hausknecht in demselben Hause thätig war, der sich um das arme, kranke, verlassene Weib in echt samaritanischer Weise bekümmerte und bei seinem Hausdienste hin und wieder im Laufe des Tages zu der alten Frau hineinschaute, ihr Handreichungen machte, sie pflegte und erquickte. Sie wurde in Folge dessen wieder gesund und der Kontrast, der sich in dem Benehmen dieses ihr fremden Menschen gegenüber dem ihrer Verwandten ausdrückte,

**Nachrichten aus Dresden und der Provinz.**

— Laut einer im „Dresdner Jour.“ veröffentlichten statistischen Uebersicht über die Ergänzungswahlen für die Zweite Kammer der Landesparlamentarier im Jahre 1881 sind überhaupt in den 30 Wahlkreisen, nämlich in 14 städtischen und 16 ländlichen, Wahlen vorgenommen gewesen; darunter befinden sich 3 außerordentliche Ergänzungswahlen, von denen die eine wegen freiwilliger Niederlegung des Mandats, zwei dagegen wegen Beförderung des bisherigen Abgeordneten in ein höheres Staatsamt notwendig wurden. Die Zahl der Wahlberechtigten in den 30 verschiedenen Wahlkreisen ist seit der letzten vergangenen Wahl um 18,187, gegenüber den Wahlen im Jahre 1869 um 43,005 gestiegen. Von der obengedachten Mehrzahl der Wahlberechtigten an 18,187 bei den zuletzt vorhergegangenen Wahlen entfallen 9310 auf die 14 städtischen Wahlkreise und 8877 auf die 16 Wahlkreise des platten Landes. Besonders hervortretend ist die Zunahme der Wahlberechtigten im 3. Wahlkreise der Stadt Leipzig und im 23. ländlichen Wahlkreise. Eine minder erhebliche Vermehrung der Wahlberechtigten findet sich im 5. Wahlkreise der Stadt Dresden, im Wahlkreise der Stadt Zwickau, sowie im 37. und 39. ländlichen Wahlkreise. Vermindert hat sich die Zahl der Wahlberechtigten im 1. Wahlkreise der Stadt Leipzig, sowie im 8. und 17. ländlichen Wahlkreise. An den Wahlen betheiligt haben sich durchschnittlich 31,35 Proc. der Gesamtheit der Wahlberechtigten, gegenüber 34,87 Proc. bei der letztvorhergegangenen Wahl und 41,73 Proc. bei der Wahl im Jahre 1869. Die größte Betheiligung hat stattgefunden im 17. städtischen Wahlkreise (Stollberg) mit 64,76 Proc. der Wahlberechtigten und im 8. ländlichen Wahlkreise (Kamenz) mit 60,93 Proc. der Wahlberechtigten. Am schwächsten war dieselbe im 14. städtischen Wahlkreise (Meerane) mit 18,54 Proc. und im 38. ländlichen Wahlkreise (Glauchau) mit 13,04 Proc.).

— Der soeben vollendete Rechnungsabschluss der königl. sächsischen Staatsbahnen für das Jahr 1880 weist einen Ueberschuß von 25,509,242 M. = 13,083 M. pro Kilometer Bahnlänge nach, was einer Verzinsung von 4,438 Proc. des mittleren Anlagekapitals gleich kommt (im Vorjahre 3,950 Proc.). Es haben sich also hier die Ergebnisse in erfreulicher Weise gesteigert. Die Gesamteinnahme betrug 62,549,659 M. = 32,080 M. pro Kilometer Bahnlänge; die Gesamtaufgabe 37,040,416 M. = 18,997 M. pro Kilometer Bahnlänge.

— Bezüglich der Gestattung eines Ehrenkreuzes bei Verleihung von Militärvereinsmitgliedern, erachtet das Ministerium des Innern es für geboten, die Abgabe des Ehrenkreuzes von einer für den einzelnen Fall jedesmal einzuholenden, von der Amtshauptmannschaft des Bezirks, in den Städten Dresden, Leipzig und Chemnitz aber von der betreffenden Kreis-Hauptmannschaft, mit Rücksicht auf etwa obwaltende besondere Umstände ausnahmsweise zu erteilenden Erlaubnis abhängig zu machen.

— Im hiesigen königl. botanischen Garten ist die erste diesjährige Blüte der *Victoria regia*, der bekannten tropischen Wasserlilie prächtig zu N. Aufbruch gekommen und werden bald noch mehrere Blüten nachfolgen.

— In einem großen Theile des Königreichs Sachsen hat das am Sonntag Nachmittag herniedergegangene schreckliche Unwetter mehr oder minder seine zerstörende Einwirkung geltend gemacht, denn aus allen Gegenden kommen Berichte von Gewittern, verheerenden Stürmen und wolkenbrucharigem Regen, der nicht selten von furchtbaren Hagelstürmen begleitet war. Das Elbthal, namentlich Pirna und Umgegend, wurde von dem Wetter arg heimgesucht, überall, wohin das Auge blickte, bot sich ein Bild der gründlichsten Zerstörung dar, auf Promenaden, Straßen und Gärten waren Obst- und Laubbäume in einem trostlosen Zustande, Früchte und Laub herabgeschlagen, armstarke Äste bedeckten den Boden, schöne große Bäume lagen entwurzelt oder umgebrochen dazwischen, Straßen und Plätze waren mit Brettern und Glasstücken übersät. Auf der Hellanstalt Sonnenstein sollen an 500, im Copth an 600 Fensterscheiben zerstört worden sein. Der um diese Zeit im Saale des „schwarzen Adlers“ in Pirna stattgefundene Vortrag des Reichstagsabgeordneten Eugen Richter, mußte auf einige Zeit unterbrochen werden, da man fürchtete,

die Hagenstücke, theils wie Taubeneier groß, würden die Oberlichter des Saales durchschlagen. In Hinterreifen, Kapf, Kleinfeld und in vielen anderen Dörfern hat das Wetter ganz schrecklich gehauet. Mit kummervollen Mienen stehen Städter und Landmann, mit Ausnahme der schmerzhaften Glaser, vor der entsetzlichen Verwüstung, deren Folgen in allen ihren Einzelheiten noch gar nicht zu übersehen sind. Auch aus Mügeln, Dohna, Elbfürst u. s. w. kommen traurige Berichte. Aus Raasdorf wird geschrieben, daß der Blitz während des Gewitters, ohne zu zünden, in das Restaurationsgebäude des Bärensteins eingeschlagen, dort seinen Weg durch das nördliche Giebelfenster in das Schanklokal genommen und unter 10 Stößen 2 Damen aus Dresden, sowie die Wirthschafterin momentan betäubt hatte. Weiter richtete der Blitz verschiedenen Schaden in der Küche an, tödtete den dort liegenden Hund und fuhr zum südlichen Giebel wieder hinaus in die auf dem Plateau des Berges befindliche Laube und zerplättete hier fast das ganze Holzwerk. Die eine betäubt gewesene Dame konnte nach an demselben Abend abreisen, während die andere am nächsten Tage nach Pöhscha getragen werden mußte. Auch aus Uttewalde wird gemeldet, daß das Wetter daselbst fürchterlich gewirkt hat. Die Besenitz bei Ebersdorf und die Biele unter dem kleinen Eichberge und bei Reichstein waren ausgetreten. Dann wird aus Bessow geschrieben, daß dort Sperlinge und Staare in Menge, sogar auch Tauben von Schloß getödtet worden seien. — Die Gegend um Wilsdruff ist gleichfalls hart betroffen worden, in Mohorn, Neukirchen und Umgegend hat das Gewitter mit Schloßschlag furchtbar gewüthet; in Mohorn wurde ein Wirthschaftsbesitzer aus Hutha, Vater von 5 Kindern, vom Blitz erschlagen.

— Wie nunmehr als bestimmt festgestellt ist, wird der Hofprediger Stöcker aus Berlin am Mittwoch den 31. August im Deutschen Reform-Verein hieselbst einen Vortrag halten. Bei der „Egmont“-Vorstellung, welche am Montag im kgl. Hoftheater zu Altstadt-Dresden stattfand, gastierte Hr. Schridt vom kgl. Theater zu Hannover in der Rolle des „Kärchen“ und sprach durch sicheres Spiel, auszeichnendes Organ und vortheilhaftes Persönlichkeits, ohne jedoch an früherer Darstellerinnen dieser Rolle heranzureichen. Die einfachen ersten Scenen gelangen besonders, während der tragische Aufschwung in der Scene mit den Bürgern nicht recht ausreichte die Zuhörer zu entflammen. Die Leistung des Herrn v. d. Osten als Egmont war eine recht verständige, wenn auch mehr Eleganz und Wärme zu wünschen übrig blieb. Hr. Ulrich als Margarethe von Parma, Herr Jaffe als Banian und Herr Porth als Dranien bewährten ihr anerkanntes Talent in unverminderter Weise.

— Aus dem Gerichtssaale. Der Fabrikarbeiter Gustav Emil Bränig, der seinem Vorgesetzten in der Stillsche Fabrik zu Großhain, den Färbermeister Kluge, am 18. Juli aus Erbitterung über seine Kündigung mit einem starken Knüttel lebensgefährlich verletzete, wurde zu 1 Jahr 9 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Die beiden Lehrlinge, Heinrich Gustav Bartholdt und Karl Gustav Peters, welche dem hiesigen Buchdrucker Adolf Wolf nach und nach 900 Pfund Schmelzmetall, das Pfund zu 22 Pfennige tarirt, entwendeten, wurden mit 6 beziehentlich 5 Monaten Gefängniß belegt. Dem Lumpenbändler Karl Julius Zimmermann und dessen Frau geb. Püschel, welche das gestohlene Metall das Pfund zu 7 Pfg. ankauften, erkannte das Gericht wegen Hehlerei je 2 Monate Gefängniß zu, dagegen wurde der Handelsmann Karl August Dämmig, der das Metall den Zimmermann'schen Eheleuten (das Pfund zu 9 bis 11 Pfg.) wieder abgekauft hatte, von der Anklage der Hehlerei freigesprochen. — Am Dienstag betrafen die Hauptverhandlungen bei dem königl. Amtsgerichte eine Reihe wenig interessanter Vergehen. Die bereits 29 Mal vorbestrafte Theresia Dittsch wurde wegen verbotswidriger Rückkehr nach Dresden zu 4 Wochen Haft verurtheilt. — Der Fabrikarbeiterin Ernestine Wilhelmine Ammerbach wurden wegen einer Uebertretung im Vorkenswälder an der Vogelwiese 14 Tage Haft und wegen des bei der Arrestur geleisteten heftigen Widerstandes 6 Wochen Gefängniß zuerkannt. — Zwei Wochen Gefängniß erhielt die Handarbeiterin Christiane Gräf dafür, daß sie einen Bezirksausfuhrer, als derselbe eine andere Frau zurechtgewiesen, mit verletzenden Redensarten überhäuft hat. — Der vorbestrafte Tagearbeiter Karl Bolla, der im Juli bei der

worbenen Arbeiter beim Reichstage einzubringen. Der Betrag des Tabakmonopols soll das Patrimonium der Armen werden. Dieser Gedanke ist sicher ein wahrhaft großartiger und scheint es demselben gegenüber gleichgültig, ob man darin praktisches Christenthum oder Staatssozialismus erblicken will. Die Ausführung dieses Planes wird den Entbehrten der Gesellschaft, welche von ihrer Hände Arbeit leben, die Sorge vor derjenigen Zeit berechnen, in der sie nicht mehr arbeitsfähig sein werden und ihnen statt dessen die friedvolle Aussicht eines gesicherten Alters gewähren. In keinem Lande und unter keiner Regierung ist bisher eine solche friedliche Lösung der sozialen Frage auch nur versucht worden, noch nirgends hat der Staat es verstanden, dasjenige unabweisbar christliche Element, das in den Lehren der Sozialisten liegt, nämlich den Schutz des Schwachen und Unvermögenden, der Ausbeutung durch die socialdemokratischen Agitatoren zu entreißen und sich selbst dasselbe anzueignen. Es würde fürwahr eine würdige Aufgabe für den König von Preußen sein, wie im Anfange des Jahrhunderts die Emancipation der Bauern, so am Ende desselben die Veruhigung der Bewegung in den arbeitenden Klassen in Angriff zu nehmen.

Daß diese Gedanken aber selbst von den kirchlichen Blättern mit sehr geringem Enthusiasmus aufgenommen werden, ist höchst bemerkenswerth, da ohne die Unterstützung des Centrums im Reichstage die Fortführung der Steuerreform völlig unausführbar erscheint. Die „Germania“ erklärt sich mit Entschiedenheit gegen das Projekt der Altersversicherung auf Reichskosten, indem sie sich auf das Urtheil eines gebildeten Fachmannes, des Prof. Brentano, stützt. Dieser berühmte Nationalökonom äußert sich in folgender, eine ernste Mahnung enthaltender Weise:

Richtet sich, wenn der Staat die Pensionen des inaktiven Arbeiters und der Arbeiterwitwen und Waisen bezahlt, nicht notwendig das Streben der Arbeiter darauf, die Staatsgewalt in die Hand zu bekommen, welche die Höhe dieser Pensionen bestimmt? Wenn das gesammte wirthschaftliche, religiöse, politische und sociale Dasein der Arbeiter lediglich vom Staate abhängt, wena der Staat es ist, der die Segnungen der Kultur unter die verschiedenen Gesellschaftsklassen vertheilt, ist es unausbleiblich, daß die Arbeiterklasse die größten Anstrengungen macht, sich dieses Staates zu bemächtigen oder seine Leitung maßgebend zu beeinflussen. Dieselben wirthschaftlichen Interessen rufen bei den übrigen Gesellschaftsklassen aber notwendig dasselbe Streben hervor. Der Staatsrentner, der Kaufmann, der Fabrikant, der Landwirt, sie alle haben den gleich starken Antrieb, die Staatsgewalt zu ihrem eigenen Vortheile auszubehalten. So entstehen Zustände wie in der antiken Welt. Jeder politische Kampf wird zu einem wirthschaftlichen, jede wirthschaftliche Verschiedenheit der Interessen zu einer politischen Segnerschaft. Und die daraus hervorgehende Erbitterung der sich bekämpfenden Klassen, welche die alte Gesellschaft zerriss und ihrer Festsitzung den Untergang brachte, wird auch bei uns zu den gleichen Zuständen führen. Dabei ist das Her gegenwärtig nicht mehr eine Horde gemischter Fremdlinge, wie im alten Benedig. Unsere Arme geht aus der Mitte der Klassen, die sich alsdann bekämpfen, hervor und kehrt in dieselben zurück. Sie wird die Interessen und Leidenschaften der sich in der Art Bekämpfenden theilen. Damit scheint es unmöglich, mittelst der Arme auf die Dauer das Gleichgewicht zwischen den Klassen aufrecht zu erhalten. Statt den socialdemokratischen Zielen entgegenzutreten, erntet die neugeplante Organisation der Wirthschaft somit der Erreichung derselben den Weg. Der Untergang der politischen Freiheit und der nationalen Gestirnung wird auch bei ihr das Ende sein, denn sie zuehrt. Und es wird einerlei sein, ob dieses Ende auf dem Wege der konservativ-socialistischen oder der socialdemokratischen Organisation erreicht werden wird. Der Ruin der Kultur, der dann eintritt, wird in beiden Fällen derselbe sein.

pflanzte ein unauslöschliches Gefühl der Dankbarkeit in ihr Gemüth. Bald nach ihrer Genesung fiel ihre eine Erbschaft von 39,000 M. zu. Da kamen natürlich auch sogleich die Verwandten, thaten freundlich und suchten um die Wette sich bei ihr einzuschmeicheln. Sie aber war lediglich darauf bedacht, dies Erbtheil nach ihrem Tode Dem zukommen zu lassen, der ihr im Leben beigegeben und damit ihm dies nicht im Wege des Besizes zu Gunsten ihrer lieblosen Verwandten gefürt werden könne, verabredete sie mit ihm die Heirat. Diefelbe ist bereits seit drei Jahren vollzogen, so daß der junge Mann schon mit 21 Jahren und zwar mit einer alten Frau von 75 Jahren in die Ehe getreten ist. Beide sollen sehr einträchtig leben, er seine Gattin wie eine Mutter achten und ehren und sie sich wohl fühlen in dem Gedanken, ihren selbstthätigen Verwandten das Erbtheil entrichtet und ihrem würdigen Ehemann dasselbe gesichert zu haben.

— Die Berliner. In Münchener Brauhaus in Berlin sitzt ein Mann mit seiner sehr viel redenden Ehehalbin und ist eine Schinkenstulle. „Streu! Dich doch Salz druf!“ erwählt dieselbe ihren Gemahl. „Dir“, flüstert dieser. „Di! Wo so! Wenn ich sage, ich streue dir druf, dann streue ich mir ja selbst druf!“

— Nachen. Als am 10. d. M. abends in Herbsthal von Belgien kommende Zug von dem deutschen Betriebspersonal abgenommen wurde, fragte ein junger Mensch in hochfahrendem Tone den Schaffner, warum denn schon wieder die Wägen kuppelt würden. Als der Schaffner ihm darauf antwortete, es geschehe dies, weil der Zug jetzt auf deutsches Gebiet, nach Preußen käme, rief der Fremdling: „Ach so, wo die durchgetriebenen Spighuben herkommen.“ Auf die Bemerkung des Schaffner: „Was sagen Sie da?“

wiederholte der Reisende: „Ja, ja, die Deutschen und Preußen sind alle durchgetriebene Spighuben!“ Der Schaffner machte den Fremden auf die Folgen seines Benehmens aufmerksam, schloß die Kuppelthür und erstattete, in Nachen angekommen, Meldung über den Vorfall. Der junge Mann wurde verhaftet und stellte sich heraus, daß er ein amerikanischer Bürger und mit seiner jungen Frau auf der Hochzeitsreise nach Italien begriffen war. Am 13. d. kam die Sache zur gerichtlichen Verhandlung und der Amtsanwalt beantragte gegen den Angeklagten eine Gefängnißstrafe von 6 Wochen und Tragung der Kosten, welches Urtheil vom Gerichtshof jedoch in eine Geldstrafe von 150 M., beziehentlich in Unvermögensfälle 4 Wochen Gefängniß, und in die Kosten umgewandelt wurde. Der Amerikaner erklärte sich sofort bereit, die Strafe zu bezahlen und setzte seine unterbrochene Hochzeitsreise nunmehr fort. Die Ruhanwendung der Geschlichte ist aber die, daß, wenn jeder Deutsche in gleich rüchtiger und entschiedener Weise gegebenen Falles für die Ehre des deutschen Namens eintreten wollte, wie jener brave Schaffner, Klagen und Beschwerden über die Amasung von Fremden auf deutschem Boden bald aufhören würden.

— Hannover. Zwei europäische Knaben im Alter von 12 und 10 Jahren, Friedrich Wagner und Hermann Kaufmann aus Duderstadt, wurden am Donnerstag früh auf dem Staatsbahnhofe hieselbst festgenommen. In dem Besitze des älteren Knaben fand man noch die Summe von 2280 Mark, welches Geld aus dem Kassenschranks des Buchhändlers Wagner in Duderstadt, eines Onkels des angehaltenen Knaben, entwendet worden. Die beiden Flüchtlinge hatten den Diebstahl und ihre Flucht schon vor längerer Zeit geplant und nunmehr, nachdem Friedrich in den Besitz der Kassenschlüssel und später des Geldes gelangt war, die Reise über Rotterdam

nach Amerika angetreten. Zum Heile der Knaben und des bestohlenen Onkels wurde dieselbe noch rechtzeitig unterbrochen. — Aus Zürich schreibt man der „Frankf. Ztg.“: Bei der Ankunft des Zuges der Arth-Rigi-Bahn in Arth ereignete sich am 16. August ein Unfall, welcher von den verhängnisvollsten Folgen hätte sein können. Die Lokomotive entgleiste und fiel in einen Abgrund, die Wagen blieben glücklicherweise auf dem Geleise. Die Passagiere kamen mit einem allerdings nicht geringen Schrecken davon.

— In dem in Interlaken erscheinenden „Schweizer Fremdenblatt“ eifert die Internationale Genossenschaft zur Unterdrückung der Spieltheater von Monte Carlo mit einer rühmlichst bewanderten Ausdauer gegen diese Spielhölle. In einem dieser Artikel heißt es: Monte Carlo muß unterdrückt werden. Zu diesem Zwecke haben sich in Nizza, Cannes und Mentone einflussreiche Ausschüsse gebildet, die mit dem Reifland der öffentlichen Meinung von ganz Europa, besonders aber der am Meisten dazu berufenen französischen Regierung, ihren Zweck zu erreichen hoffen. Monte Carlo schadet allen europäischen Nationen, denn von überall her strömen in harten Wintern leidende Einwohner nach diesen herrlichen Ufern des mittelländischen Meeres. Monte Carlo ist ein Garten, aber ein solcher, dessen Gesträucher sorglich gepflegt werden, deren verderblicher Samen vom Winde in nahe und ferne Lande getragen wird.

— In der isländischen Küste wurde vor Kurzem ein Adler erlegt, welcher an einer fest um den Hals gelegten Kette unter seinem Gefieder eine Kapsel trug. Nach Öffnung derselben fand sich ein pergamentartiger Papierstreifen darin vor, welcher folgende Worte enthielt: „Gekauft und wieder in Freiheit gesetzt 1792 durch N. und C. Anderson in Falster, Dänemark.“

Befehung eines Kodes in Kreischa, den er mit anderen Liebungsstücken seinem früheren Arbeitgeber gestohlen hatte, festgenommen worden war, wurde zu 8 Wochen Gefängnis verurtheilt.

Wie man aus Weissen meldet, wird von Seiten der dortigen städtischen Behörde Alles geschehen, der Stadt anlässlich der Konstitutions-Feier ein festliches Gewand anzulegen; ein Festauschuss, zusammengesetzt aus Mitgliedern des Stadtvorordneter-Kollegiums, wird mit einer vom Rathe votirten Summe von 1000 M. die dekorative Ausschmückung leiten. Die Bürgerschaft, die stolz darauf ist, dass in Weissen die Wiederkehr eines der denkwürdigsten Tage der neueren Geschichte unseres engeren Vaterlandes festlich begangen werden soll, wird zur Verschönerung der Stadt das Ihrige beitragen. So hört man, dass eine glänzende Illumination geplant ist.

Leipzig. (Agl.) Gegenüber der erschreckenden Zahl von Sterbefällen in letzter Zeit, vom 5. bis 11. Aug. 1881 nicht weniger als 93 Personen, darunter 66 Kinder bis zu sechs Jahren, dürfte ein Vergleich mit früheren Zeiten, wo Leipzig noch sumpfige Niederungen, Ueberbleibsel der alten Stadtburgen und eine doch wohl weniger fortgeschrittene ärztliche Wissenschaft als jetzt hatte, von Interesse sein. In derselben Zeit vor 46 Jahren, von 8. bis 14. August 1835, wo Leipzig etwa 45,000 Einwohner zählte, wurden im Ganzen — 5 Personen begraben. Es waren ein Knabe von 3 Wochen, ein Mädchen von 1/2 Jahr, ein Mann von 70 Jahren, ein Jungsfelbe von 36 Jahren und eine Frau von 46 Jahren.

In Priesnitz bei Lausitz machte sich ein im Henselischen Gute einquartirter Reiter den Scherz mit der Wirthin, ihr den geladenen Karabiner mit den Worten vorzuhalten, er wolle sie erschleßen. Die mitanwesenden Soldaten warnten den Unvorsichtigen; derselbe wollte auch die Waffe abgeben, kam aber doch zufällig an den Abzug und der Schuss verletzete den nahe stehenden Sohn der Wirthin derartig im Gesicht, dass man die Folgen dieses Treuels noch gar nicht absehen kann.

### Land- und Volkswirtschaftliches.

Auf dem Berliner Viehmarke standen am 22. August zum Verkauf: 2134 Kinder, 5722 Schweine, 1241 Kühe und 20,542 Hammel. Kinder fanden lebhaften Absatz, beste Waare zu 56—58, in einzelnen Fällen zu 60 M., 2. Waare erreichte bis 52 und geringere Stücke 30—41 M. pro 100 Pfund. Auch bei Schweinen war reges Geschäft zu verzeichnen, man zahlte für Mecklenburger 58—60, Pommern und Landschweine 53—57, Serden 52—55, Russen (wenig vertreten) 52—55, Böhmer 56 bis 58 M. bei den üblichen Darzählungen. Küder in besserer Waare 55—60, geringere Qualitäten 35—40 Pfg. pro Pfund; sogenannte Fresser, (im Wachstum zurückgebliebenes Jungvieh) wurden mit 20 Pfg. pro Pfund weggegeben. Hammel waren zu 52—54 und 47—50 Pfg. schwer unterzubringen. Es blieb ein großer Ueberstand.

Jever, 20. August. Das Oldenburgische Zuchtvieh wird von Jahr zu Jahr ein stets gesuchterer Artikel. Herr Achglis zu Hafendorfserande, einer der bedeutendsten Viehhändler Oldenburgs, läßt wöchentlich 2—5 Waggons, à 12—14 Stück, nach Sachsen (Dresden, Zwickau und Bautzen) abgehen. Auch die sonstigen Händler sind sehr rührig und herrscht in Zuchtvieh ein recht lebhaftes Geschäft auch nach Schlesien hin. Auch mit Fettvieh hat sich das Geschäft wesentlich günstiger gestaltet, während vor 2—3 Wochen fast gar keine Nachfrage danach bestand, kaufen jetzt schon Neuffer Kommissäre zu guten Preisen auf hiesigem Marke ein. Da der Graswuchs sich seit den letzten 3 Wochen wesentlich gebessert hat, so ist auch Hoffnung vorhanden, dass das Fettvieh Körpergewicht erlangt und die Producenten zufriedenstellende Preise.

Vom Rhein theilt man uns über das plötzliche Auftauchen der Reblaus (Phylloxera), des furchtbarsten Feindes der Weinkultur, Folgendes mit: Die Gemeinde Helmersheim in Aarthal ist es, in welcher ein Flächenraum von 800 Acre von der Reblaus heimgesucht ist. Am Freitag der vergangenen Woche wurde im Beisein des Oberpräsidenten der Rheinprovinz, v. Bardelen, des Regierungspräsidenten von Westphalen und des Regierungsrathes Sieglow der Bestand auf dem heimgesuchten Terrain aufs Genaueste untersucht. Es stellte sich nach dem Befunde der Untersuchung heraus, dass die Gefahr für die rheinischen Weingebenden eine außerordentliche ist. Doch wird selbstverständlich alles Mögliche gethan, um die Weiterverbreitung des schädlichen Insektes möglichst zu verhindern. Die Untersuchung hat ergeben, dass die Phylloxera mit Reben eingeschleppt wurde, welche man aus Neuburg in Oesterreich bezogen hatte. Die Bemühungen der Behörden, den gefährlichen Feind auszurotten, erfordern eine um so größere Umsicht und Energie, als die Weinbauer merkwürdiger Weise sich nicht entschließen können, an die Existenz eines so furchtbaren Insektes zu glauben und das Welken der Stöcke lieber irgend einer Blattkrankheit zuschreiben.

Die Maybach'sche Tarifpolitik. Es beschäftigt sich, dass demnächst auf den Strecken Böhmische Grenze—Hamburg billigere Eisenbahntarife für den deutsch-österreichischen Verkehr erlassen werden sollen, um der immer stärker anwachsenden Konkurrenz der Elbschiffahrt zu begegnen. Hat die Maßregel nach der Absicht des Eisenbahnministers Maybach auch nur einen provisorischen Charakter, indem sie mit Beginn des Winters ihre Endschickung erlangen wird, so ist mit derselben doch aufs Neue etlatant bewiesen, dass das bisherige System der Absperrung, welchem die Maybach'sche Tarifpolitik diente, am maßgebender Stelle als unhaltbar erkannt wird, weil es seine Wirkungen zunächst in erheblichen Mindereinnahmen der preussischen Staatsbahnen äußert.

Eine kürzlich veröffentlichte interessante Statistik über die Weitzkorrespondenz, die bis zum Jahre 1877 reicht, überblickt durch folgende dieses Jahr betreffende Daten. Es

wurden danach in dem erwähnten Zeitraum im Ganzen über 4000 Millionen Briefe und Postkarten per Post befördert, was einer Zahl von 11 Millionen per Tag oder 127 per Sekunde gleichkommt. Selbstredend entfiel der Löwenantheil an dieser kolossalen Korrespondenzleistung auf Europa mit 3,036,000,000 Briefen. Die übrigen Erdtheile participirten in nachstehender Weise daran: Amerika 760, Asien 150, Australien 50 und Afrika 25 Millionen. Nimmt man in ebenso runden Zahlen, wie diejenigen dieser Briefstatistik an, dass die Bevölkerung des ganzen Erdballs 1300—1400 Mil. Köpfe zählt, so kamen im Jahre 1877 je drei Briefe auf jedes menschliche Wesen. Vervollständigt wurde dieser ungeheure Briefaustausch noch durch eine Telegraphenarbeit, welche mit Hilfe von 38,000 Telegraphenstationen Erledigung fand und eine Höhe von über 110 Millionen Telegrammen erreichte, durch welche zum Mindesten die doppelte Anzahl von Briefen erspart wurde.

Ueber den Arlbergtunnel, welcher auf der Arlbergbahn die Verbindung zwischen Tirol und dem Lande vor dem Arlberg herstellt, bringt das „Wiener Tageblatt“ folgende Angaben: In vier Jahren hofft man mit dem Tunnel fertig zu sein. Derselbe wird eine Länge von 10,270 m haben; der Gotthardtunnel ist 14,900, der des Mont-Cenis 12,333 m lang. Am Gotthard kostete der Meter 4000, am Mont-Cenis 2500, beim Arlberg glaubt man mit 1500 Gulden zu reichen. Die Gesamtbaukosten des Arlberg-Tunnels sind auf rund 17 Millionen Gulden berechnet. Der Eingang des Tunnels auf der Tiroler Seite bei St. Anton liegt 1302 m hoch, der Eingang auf der Westseite in Vorarlberg 1214 m (Landes liegt 776 m hoch, Bludenz 538.).

### Vermischtes.

Berlin. Die schlechte Angewohnheit, vor dem Einschlafen im Bett zu lesen, schüete am Donnerstag einmal wieder einen schweren Unglücksfall herbei. Ein Fräulein Johanna K., Wasserthorstraße wohnhaft, hatte, wie die „West. Ztg.“ meldet, an diesem Tage abends bei offenem Licht gelesen, war dabei vom Schlafe überwältigt worden und hatte durch eine unwillkürliche Bewegung das Licht umgestoßen. Plötzlich erwachend, fand sie sich in einem wahrhaftigen Flammenmeer. Ihre geliebten Pflaster riefen die erschreckten Wirthschafterin herbei, deren Eingreifen es auch gelang, eine Weiterverbreitung der Flammen zu unterdrücken. Die junge Dame hat jedoch so furchtbare Brandwunden am ganzen Körper davongetragen, dass ihre sofortige Ueberführung in die Charité nothwendig wurde.

Berlin. Am Sonnabend früh sprang ein Mann aus seiner drei Treppen hoch gelegenen Wohnung auf das Straßenpflaster herab und zerschmetterte sich den Schädel. Das Motiv zu der selbstmörderischen That soll unglückliche Liebe zu einer verheiratheten Frau gewesen sein. Nach den eingezogenen Erkundigungen ist der Selbstmörder der 32 Jahre alte Lithograph und Zeichner K. D. aus Bairen, Sohn eines dortigen Bauern. Er war in einer der größten Luxuspapierfabriken beschäftigt und erkrante sich der vollsten Werthschätzung seitens seiner Principale. Auch die Hausbewohner rühmen sein behäbiges und freundliches Wesen. — Am 22. August früh hat der in der Mödernstraße wohnhafte 23-jährige Eduard H. aus Eberfeld, Buchhalter im Brennmaterialien-Geschäft seines Onkels, infolge eines unglücklichen Liebesverhältnisses erst seine Braut mitten ins Herz gestochen und dann sich durch einen Schuss zu tödten versucht. Man fand das 19-jährige Mädchen, Tochter einer Wittwe, bereits entseelt, während der junge Mann heftig aus einer Brustwunde blutete. Der Arzt konstatarie eine schwere Verletzung der Lunge, welche aber nicht absolut tödtlich sei.

Breslau, am 21. August. In der Umgegend von Dhlau wüthete ein orkanartiger Sturm. Eine Windhose warf nachmittags um 6 Uhr in Dhlau beide Kuppeln der evangelischen Kirche auf den Marktplatz herunter, glücklicherweise ist Niemand verletzt. Die Verwüstungen an Häusern, Bäumen und Zäunen sind ungeheuer. Die Telegraphenleitungen wurden unterbrochen.

In der Zuckerfabrik zu Klettendorf bei Breslau waren dieser Tage fünf Personen mit Reinigung eines großen Kessels beschäftigt. Während die Arbeiter im Innern des Kessels ihre Arbeit ausführten, strömte plötzlich aus einem offenen Ventile der siedend heiße Dampf in den Kessel ein. Die Folge davon war, dass vier von ihnen in der entsetzlichen Weise ihren Tod fanden; während der fünfte Arbeiter, welcher der Einseigöffnung am nächsten war, dem grauenvollen Tode zu entrichten vermochte und mit Brandwunden an den Beinen davon kam. Die Verstorbenen hinterlassen fast sämmtlich zahlreiche Familienmitglieder. Durch weissen Verschulden das schwere Unglück herbeigeführt worden ist, konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

Hultschin in Schlesien. Auf dem Rothschilt'schen Karolinen-Schaacht in Ostauer Kohlenrevier ist am 18. d. M., nachmittags 5 Uhr, in der Grube durch Fahrlässigkeit eines Zimmerbauers Feuer entstanden. Die Belegschaft ca. 200 Mann, ist bis auf 16 gerettet, von denen hoffentlich nicht Alle erstickt sein werden. Von 16 Pferden, die unten zu Schlepplisten verwendet wurden, sind 10 todt. Der Wäcker der Pferde ist ebenfalls erstickt.

In Greiz bediente sich am Sonnabend eine ca. 20 Jahre alte Frau, beim Ansführen des Feuers einer Quantität Petroleum, die Flasche explodirte und die Frau stand augenblicklich in Flammen; sie suchte in's Freie zu gelangen, stürzte aber in der Hauerkru kräftlos zusammen. Der Unglücklichen sind die Kleider förmlich am Leibe verbrannt und mußte dieselbe sofort in dem Landkrankenhaus untergebracht werden, das sie wahrscheinlich lebend nicht wieder verlassen dürfte.

Eisenach. Die Delegirten der Deutschen Pensionskassen für Musiker sowie des Allgemeinen deutschen Musikerverbandes hielten in diesem Jahre in den Tagen vom 16. bis 18. August hierseits ihren seit zehn Jahren wiederkehrenden Kongress ab. Das Vermögen der Pensionskassen

beträgt zur Zeit nahezu 800,000 M. Vorausgesetzt, dass das Anwachsen dieses Bestandes bis zum Jahre 1884, in welchem die Kasse ihre Wirksamkeit beginnen wird, normal fortschreitet, wird diese Summe bis dahin auf 1,000,000 Mark gestiegen sein. Auf einen Antrag der Vertreter Leipzigs wurde beschlossen, sich künftig alle zwei Jahre zu versammeln.

Wien. Der berühmte Luftschiffer Godard unternahm am Sonntag in Wien von der „Neuen Welt“ aus eine Luftschiffahrt mit dem Ballon „Le nouveau monde“ bei denkbar günstigstem Wetter. In der Gondel hatten außer Herrn Godard drei Journalisten Platz genommen. Um 6 Uhr 40 Minuten abends erhob sich der 24 Meter hohe Ballon rasch und majestätisch in die Luft. Plötzlich verdunkelte sich der Horizont. Das Gewölk ballte sich mit Geschwindigkeit zusammen, Wetterleuchten und alle Vorzeichen eines drohenden Gewitters stellten sich ein und nach kaum drei Viertelstunden entlud sich in der mit Electricität geschwängerten Atmosphäre ein furchtbares Gewitter. Trotzdem ist der Ballon um 8 Uhr mit allen seinen Insassen glücklich in Klosterneuburg gelandet. Nach einem Aufstieg bis zu einer Höhe von 3600 Fuß ließ Godard sein Luftschiff schleunigst fallen, da die Gefahr zu nahe lag, dass ein Blitzschlag dasselbe treffen und das Gas entzündend konnte. Durch ein außerordentlich geschicktes Manövre des Luftschiffers war es möglich auf einer Sandbank zwischen Krizendorf und Klosterneuburg Anker zu fassen, und unter Blitz und Donner glücklich auf festen Boden zu gelangen.

Der „North China Herald“ meldet: „Nach dem am 8. April d. J. erfolgten Ableben der Kaiserin von China, Tzu-Anu, erließ der Peking Hof den Befehl, daß das ganze Reich durch volle hundert Tage um die hohe Verstorbenen Trauer tragen müsse, während welcher Zeit kein Chineser sich sein Kopf- oder Barthaar scheeren lassen dürfe. Nichtsdestoweniger fanden sich in der großen See- und Handelsstadt Futtschau gegen sechzig vor, welche über diesen Befehl mit Geringachtung hinweggingen und sich dennoch Kopf- und Barthaar abrastren ließen. Sie wurden nun zum Statthalter beschiden, der einem Jedem von ihnen sechsunddreißig Stockhiebe verabsolgen ließ. Hierauf wurde ein Topf Firniß herbeigebracht und den Frevlern damit Kopf und Gesicht bestrichen. In dieser Maske müssen dieselben nun bis zum Ablauf der Trauerzeit herumgehen.“

### Erliebte Schulstellen.

Erliebte: die Nebenlehrstelle zu Dohrenau bei Roffen. Koll.: die oberste Schulbehörde. Einkommen 1121 M. 74 Pfg. Annu, nach zwei Dienstjahren bei fleißig und guter Führung eine persönliche Zulage von jährlich 90 M. und nach wiederum drei solcher Dienstjahre eine dergleichen von 90 M., alles einschließlich etwaiger gelehrlicher Alterszulagen und dazu freie Wohnung. Gesuche bis 17. September an den Bez.-Schulinsp. Baumgärtner in Köln a. d. R. — Die Nebenlehrstelle zum Oratorium bei Wittweida. Koll.: die oberste Schulbehörde. Einkommen nebst freier Wohnung 1000 M. ercl. des Fortbildungsschulinspektors. Gesuche bis 10. September an den Bez.-Schuldirektor Brunner in Rochlitz. Die ständige Lehrstelle an der oberen Schule in Bräunsdorf. Koll.: das Minister. des Kultus. Einkommen: 1050 M. und freie Wohnung. Gesuche bis 10. September an den Bez.-Schulinsp. Schulrath Sauer in Chemnitz.

### Eingelände.

### Sächsische Staatspapiere,

Landwirtschaftl. 4% und 4 1/2% Pfandbriefe, sowie alle andern Effekten verkaufen und kaufen wir jederzeit zu günstigen Courfen. Auch lösen wir sämmtliche Coupons ein und sehen die Verloosung aller Werthpapiere nach; alles auch auf schriftlichem Wege.

## Koppel & Co., Bankgeschäft,

Dresden, Schloßstraße 19, Ecke der Spornergasse.

### Getreide-, Spiritus- und Butterpreise.

Breslau, am 22. August. I. An der Börse. Weizen pr. 1000 Kilo netto: inländ. weiß 240—245, inländ. gelb 235—243, mit Auswuchs — —, neu engl. Rbkant 225 B. Roggen: inländ. 178—188, fremd. 185—190. Gerste: inländ. 165—180, böh. n. währ. 172—200, Futtergerste 140—150. Hafer: inländ. 155—165, russischer 145—155. Mais: amerik. 150, rumän. 150—155. Erbsen, weiße Rothwaare 200—220, Futterwaare 163 bis 180. Weizen 150—160. Buchweizen: inländ. und währ. 170 bis 180. Feinfaat: sein 285—285, mittel 250—260. Raböl pr. 100 Kilo netto (mit Faß): rohes — —, raffinirtes 62. Kaptschnen: lange 14,75, runde 14,50. Malz (ohne Saß) — —. Spiritus pr. 10,000 Literprocent (ohne Faß 60 S. — 11. Auf dem Markte. Hafer pr. Bettelotter 1,50—8,50, Kartoffeln, 6,00—6,50, Butter pr. Rgr. 2,00—2,60, Eiern pr. 2,40—3,20, Straß pr. Schaf 24 bis 26 Ml.

Leipzig, am 22. August. Weizen pro 1000 Kilo, hiesiger 240—245, fremder 250 mit Auswuchs — —. M. Roggen hiesiger 177—183, russischer, 175 M. Gerste 165—180 M. Hafer 160—165 M. Mais rumänischer 155, amerikanischer 150 M. Spiritus pro 10,000 Literproc. ohne Faß 61 M. — Pf. Butter pr. Rgr. 2,40—2,80 M.

Hofweien, am 23. August. Weizen pr. 85 Rgr. netto weiß 75 M. — Pf. — 20 M. 75 Pf., braun 17 M. 50 Pf. — 19 M. 75 Pf. Roggen pr. 80 Rgr. netto: 14 M. — Pf. — 15 M. 50 Pf. Gerste pr. 70 Rgr. netto: — M. — Pf. — — M. — Pf. Hafer pr. 50 Rgr. netto: 6 M. — Pf. — 7 M. 40 Pf. Erbsen pr. 90 Rgr. netto: — M. — Pf. — — M. — Pf. Weizen pr. 90 Rgr. netto: — M. — Pf. — — M. — Pf. Butter pr. Kilo 2 M. 12 Pf. — 2 M. 28 Pf.

Berlin, am 23. August. Weizen pro 1000 Kilo: 200—238 M. Roggen 181—188 M. Gerste 145—185 M. Hafer 140—175 M. Erbsen, Rothwaare 184—210 M., Futterwaare 145—183 M., Hafer 57 M., Rapz 254—267 M., Raböl 260—263 M. Feinöl 62 M., Petroleum 24,5 M., Spiritus pro 10,000 Literprocent 59,8 M.

Hierzu ein Inseraten-Beilage.

Druck der C. Heilmich'schen Buchdruckerei in Dresden.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Nach § 8 b der Verordnung vom 9. Mai d. J. (Gesetz- und Verordnungsblatt 1881, S. 35) zur Ausführung des Reichsgesetzes vom 23. Juni 1880, die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen betreffend, sind die zum öffentlichen Verkauf — beziehentlich zum Verkauf auf dem Wege der Auktion — in öffentlichen oder privaten Räumlichkeiten zusammengebrachten Viehbestände, insoweit nicht rücksichtlich der Schlachtviehhöfe die in § 142 der gedachten Verordnung vorgegebene Ausnahme eintritt, durch die Bezirkstierärzte zu beaufsichtigen. Die Beaufsichtigung hat nach derselben Bestimmung auf Kosten der Unternehmer zu geschehen, welche sich, wenn bei demselben Unternehmen mehrere Personen beteiligt sind, in Betreff der Beaufsichtigungskosten gegenseitig zu vertreten haben.

Um den für den biesigen Verwaltungsbezirk in Pflicht stehenden Bezirkstierarzt in den Stand zu setzen, die vorgeschriebene Beaufsichtigung regelmäßig und rechtzeitig bewirken zu können, wird hiermit angeordnet, daß alle diejenigen, welche mit Hausthieren, namentlich mit Pferden, Rindvieh, Schweinen, Schafen u., Handel treiben, jeden für sie ankommenden Viehtransport unter genauer Bezeichnung des Ortes der Einstellung rechtzeitig und möglichst nach vor dem Eintreffen desselben dem Bezirkstierarzt Herrn Pöschel, Dresden-Alttadt, Walpurgisstraße 14, anzumelden haben. Unterlassungen dieser Anmeldepflicht werden, wenn nach den gesetzlichen Bestimmungen keine höhere Strafe einzutreten hat, mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder entsprechender Haft geahndet.

Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Alttadt, am 20. August 1881. In Stellvertretung: von Schlieben.

Bekanntmachung.

Bei dem großen Gewicht, welches auf die Beschaffung und planmäßige Unterhaltung guter Dorf- und Kommunikationswege im verkehrspolitischen und im volkswirtschaftlichen Interesse gelegt werden muß, erscheint es der unterzeichneten königlichen Amtshauptmannschaft unerlässlich, daß die Rittergüter und Gemeinden ihres Bezirkes die ihnen bevorstehenden Herstellungen und Unterhaltungsarbeiten an den Wegen rechtzeitig in Erwägung ziehen und gehörig vorbereiten.

Die genannten Bau- und Unterhaltungspflichtigen werden daher hierdurch veranlaßt, sich über die im Jahre 1882 vorzunehmenden Herstellungen schlüssig zu machen und das Ergebnis bis spätestens

zum 15. December d. J.

ander anzugeben, damit von hier aus noch vor Eintritt der Frühjahrsbauperiode die Zweckmäßigkeit und Zulänglichkeit der in Aussicht genommenen Arbeiten geprüft und bez. weitere Entschliessung gefaßt werden kann.

Hierbei wird nochmals die den Baupflichtigen unentgeltlich zu Gebote stehende Benutzung der dem Bezirk gehörigen und bez. verträglich zu überlassenden Kompressionswalzen, welche in Radeberg, Reichenberg, Seitzowitz und Striesen ihre Standorte haben, angelegentlich empfohlen.

Endlich mag wiederholt bemerkt werden, daß auf die nach § 15 Abs. 2 des Wegebaugesetzes vom 12. Januar 1870 vorgeschriebene, noch vielfach mangelnde Bepflanzung der Kommunikationswege mit hochstämmigen Bäumen das Augenmerk mit zu richten sein wird.

Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt, am 16. August 1881. v. Meisch. Ludwig.

Bekanntmachung.

Nach § 8 b der zur Ausführung des Reichsgesetzes vom 23. Juni 1880 ergangenen Verordnung vom 9. Mai dieses Jahres sind die zum öffentlichen Verkauf, beziehentlich zum Verkauf im Wege der Auktion, in öffentlichen oder privaten Räumlichkeiten zusammengebrachten Viehbestände, soweit nicht hinsichtlich der Schlachtviehhöfe die in der gedachten Verordnung vorgegebene Ausnahme eintritt, durch die königlichen Bezirkstierärzte auf Kosten der Unternehmer zu draufsichtigen.

Alle diejenigen, welche im biesigen Bezirke mit Hausthieren, insbesondere Pferden, Rindvieh, Ziegen, Schweinen und Schafen, Handel treiben, werden hierdurch angewiesen, die Vermeidung von Geldstrafe bis zu 150 Mark oder entsprechender Haft jeden zum öffentlichen Verkauf zusammengebrachten Viehbestand sofort dem königlichen Bezirkstierarzt Herrn Pöschel (Dresden, Walpurgis-Strasse 14) anzuzeigen.

Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt, am 18. August 1881. v. Meisch. Ludwig.

Bekanntmachung.

Die nächste öffentliche Sitzung des biesigen Bezirksausschusses findet

Sonnabend, den 27. d. M.,

von Vormittags 9 Uhr ab

im biesigen Sitzungssaale (Ritterstraße Nr. 14, II.) statt.

Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt, am 19. Aug. 1881. v. Meisch. D.

Von dem unterzeichneten königlichen Amtsgerichte soll

den 28. Oktober 1881

das dem Klempnermeister Friedrich Richard Grünner in Laubegast zugehörige Haus- und Gartengrundstück, Nr. 78 des Brandkatasters, Nr. 111 a, 111 b des Flurbuchs und Fol. 105 des Grund- und Hypothekenbuchs für Laubegast, welches Grundstück am 5. August 1881 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf

15,000 Mark

gewürdet worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird. Dresden, am 6. August 1881.

Das königliche Amtsgericht, Abtheilung I b.

Seuber. Kühne.

Von dem unterzeichneten königlichen Amtsgerichte soll

den 26. Oktober 1881

das dem Brodhändler Karl Friedrich Schlegel in Striesen zugehörige Haus- und Gartengrundstück, Nr. 392 des Brandkatasters, Nr. 148 c des Flurbuchs und Fol. 478 des Grund- und Hypothekenbuchs für Striesen, welches Grundstück am 14. Juli 1881 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf

20,500 Mark

gewürdet worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird. Dresden, am 30. Juli 1881.

Das königliche Amtsgericht, Abtheilung I b.

Seuber. Kühne.

Privat-Bekanntmachungen.

Landwirthschaftliche Winterschule zu Freiberg.

Der nächste Unterrichtskursus beginnt Dienstag, den 18. Oktober d. J. Nähere Auskunft über die Anstalt erteilt der Unterzeichnete, bei welchem auch die Anmeldungen möglichst bald zu bewirken sind.

Freiberg, im August 1881.

R. Münzner, Direktor.

Freiwillige Versteigerung.

Auf Antrag der Erben des Stockzwingenfabrikant Emil Robert Rosenbergs zu Kötzschenbroda soll

den 27. August 1881,

Mittags 12 Uhr,

das zu dessen Nachlaß gehörige, auf Fol. 723 des Grund- und Hypothekenbuchs für Kötzschenbroda eingetragene, auf der Raundorfer Straße unter Nr. 17 belegene, zum Betriebe eines Handwerks oder zu Fabrikationszwecken höchst geeignete Haus- und Gartengrundstück, welches unterm 9. März 1881 durch die gerichtlichen Sachverständigen auf 8500 Mark gewürdet worden ist, freiwilliger Weise im Bahnhofshotel zu Kötzschenbroda versteigert werden, was unter Bezugnahme auf die an Amtsstelle und im Bahnhofshotel zu Kötzschenbroda aushängenden Anschläge hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Dresden, am 30. Juli 1881.

Das königliche Amtsgericht.

Heint.

[12]

Freiwillige Versteigerung.

Auf Antrag der Erben des Hausbesizers und Maurers Ernst Traugott Bretschneider in Bahndorf soll

den 10. September d. J.,

Nachmittags 5 Uhr,

im Nachlaßgrundstücke die auf Fol. 59 des Bahndorfer Grund- und Hypothekenbuchs eingetragene, unter Nr. 40 des Brandkatasters genannten Orts belegene Gartennahrung, welche am 25. Juli 1881 ortsgewärtlich auf 3510 Mark gewürdet worden ist, freiwilliger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf die an Amtsstelle und im Gasthose zu Bahndorf aushängenden Anschläge andurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Dresden, am 11. August 1881.

Das königliche Amtsgericht.

J. B.

Dr. Kunz, Adv.

Freiwillige Versteigerung.

Auf Antrag der Erben des Hausbesizers und Bergschmieds Friedrich August Ludwig Schlotterbeck zu Neubannwitz soll

den 3. September 1881,

Nachmittags 3 Uhr,

in der Schleinitz'schen Restauration zu Neubannwitz das auf Fol. 77 des Bannewitzer Grund- und Hypothekenbuchs eingetragene Haus-, Feld- und Gartengrundstück, Nr. 23 D des Brandkatasters genannten Orts freiwilliger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf die an Amtsstelle und in der Schleinitz'schen Restauration zu Neubannwitz aushängenden Anschläge andurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Dresden, am 11. August 1881.

Das königliche Amtsgericht.

J. B.

Dr. Kunz, Adv.

Von dem unterzeichneten königlichen Amtsgerichte soll

den 30. September 1881

das dem Kaufmann Gustav Emil Seyde in Dresden zugehörige Haus- und Gartengrundstück, Nr. 17 B des Brandkatasters, Nr. 74 des Flurbuchs und Fol. 102 des Grund- und Hypothekenbuchs für Niederwitz, welches Grundstück am 8. Juli 1881 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf

24,000 Mark

gewürdet worden sind, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Dresden, am 13. Juli 1881.

Das königliche Amtsgericht, Abtheilung I b.

Dr. Kleinpaul.

Kühne.

Submission.

Die Anfuhrer von 30 Meter Ebnitsteine für die Gemeinde Reich ist an den Mindestfordernden zu vergeben. Restikanten wollen die Bedingungen, welche beim Unterzeichneten ausliegen, einsehen und darauf bezügliche Offerten versiegelt mit Aufschrift „Steinfuhrer“ bis zum 1. September d. J. portofrei an Unterzeichneten einbringen.

Reich, am 21. August 1881.

Der Gemeindevorstand.

Harz.

[39]

Bekanntmachung und Dank.

Die durch Zirkular vom 15. Juni 1881 angekündigte und darauf in's Werk gesetzte Sammlung zum Zwecke eines Ehrengeschenks für Herrn P. Krebschmar aus Anlaß seines 25jährigen Amtsjubiläum hat einen Ertrag von 1190 Mark gebracht. Davon sind 71 Mark zum Ankauf einer Schatulle für den Herrn Jubilar verwendet worden, während ihm 1119 Mark als Fonds zu einer „Krebschmar-Stiftung“, und zwar 1059 Mark bei der Jubiläumfeier und 60 Mark nachträglich überreicht werden konnten. Die über das Sammelwerk geführte Rechnung liegt für die Berechtigten innerhalb der nächsten 14 Tage im Gemeindeamt zu Loschwitz öffentlich aus.

Allen freundlichen Gebeten aber sei hiermit der wärmste Dank ausgesprochen.

Loschwitz, Wachwitz, Weißer Hirsch, am 22. August 1881.

Die Kirchenvorsteher.

J. A.: Strauß.

[38]

Jagd-Verpachtung.

Die Jagdnutzung auf der 241 Acker umfassenden Flur Walter soll auf 6 Jahr, vom 1. September 1881 bis den 31. August 1887,

Sonnabend, den 3. September d. J.,

Nachmittags um 3 Uhr,

in dem Gasthause zu Walter öffentlich, im Wege des Weisgebots, jedoch mit Vorbehalt der Auswahl unter den Licitanten, verpachtet werden. Die Pachtbedingungen sind im biesigen Gasthause einzusehen.

Walter bei Dippoldiswalde, den 18. August 1881.

Carl Preßchner, Jagdvorstand.

[37]

Vorteilhaft für jede Familie!  
**Feines weisses Flachs-Reinleinen,**  
 6/4 breit,  
**das Stück von 20 Meter für 14 Mark.**

Weiß-Salbleinen,  
 vorzügliche Qualitäten, von Reinleinen schwer zu unterscheiden, kräftig und dicht:

5/4 breit, Meter 42 Pf. — Elle 24 Pf.,

11/8 breit, Meter 48 Pf. — Elle 27 Pf.,

6/4 breit, Meter 53 Pf. — Elle 30 Pf.,

zu Betttüchern:  
 12/4 breit, Meter 130 Pf. — Elle 75 Pf.,

im ganzen Schock billiger.

Getreide-Säcke, gestreift, Stück 80, 95, 100 Pf., im Ganzen billiger.

**Robert Bernhardt,**  
 größtes Manufakturwaren-Ghaus.

DRESDEN,  
 Freiburger Platz 24.  
 Pferdebahn-Linie: Postplatz-Löbtau.

Schlesisches  
**Rein-Leinen,**

6/4 breit,  
 Meter 62 Pf. — Elle 35 Pf.,

das ganze Schock

19 Mark 50 Pf.

**Als Kaffee-Zusatz**

empfehle ich mein neues Fabrikat

**Erdmandel-Kaffee,**

à Pfund 30 Pfennige, à Packet 10 Pfennige (1/2 Pfund). (Wiederverkäufers Rabatt.)

Dieses Surrogat gibt dem Kaffee eine schöne Farbe, ist dabei billig, wohl-schmeckend und vollständig frei von allen schädlichen Substanzen.

(Nur echt mit meiner Firma)

**C. A. B. Schmidt Nachfolger,**  
 Dresden, Altmarkt 15, zum Elefanten.

**Zoologischer Garten.**

**Zur Riesenschlangen-Ausstellung**

find außer den bisher genannten Tieren neu hinzugekommen:

**2 Ameisenbären oder Yurumi**  
 von Süd-Amerika

(die interessantesten Tiere, welche bis jetzt im Garten gezeigt wurden),

**2 Mäuse- oder Zwerghirsche**  
 von Java.

Eintrittspreise unverändert.

Die Verwaltung.

**Herzlichen Dank**

den geehrten Nachbarn und Nachbar-Gemeinden, sämtlichen auswärtigen Feuerwehren, die zur Hilfeleistung in kürzester Frist auf der Brandstelle erschienen, sowie Allen, die uns am 18. d. M. bei dem Brande des Invernemann'schen Gutes in Neuottra hilfsreich beistanden und durch thätkräftiges Einschreiten die Gefahr größerer Ausdehnung des Brandes abwendeten.

Nochmals Allen herzlichsten Dank!

Die Gemeinde Neu-Östra.

**Eine Wirthschaft,**

mit 20 Scheffel Feld, in guter Bodentage, 339 Steuereinheiten, mit herrschaftlich gebauten Wohngebäuden, ist zu verkaufen. Wo? zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein flottgehendes

**Produkten-Geschäft**  
 mit Restaurant, passend für Fleischer (Nichte billig), ist krankheitshalber sofort billig zu verkaufen. Dresden, fl. Brüdergasse 7, pt.

**Schmiede Kaitz!**

Alle Sack'schen Pflüge u. Zwillingss-pflüge, wenn dieselben durchgehauert, werden mit neuen Stahllatten belegt, neue Schneiden mit Doppelspitzen, neue Hauptsohlen von Stahl ic. stets vorräthig.

Die

**Engel-Apotheke,**

Dresden, Annenstraße 33,  
 empfiehlt:

Reinen Himbeerfaß, Pfund 60 Pf.,  
 Medicin. Tokayer Rinderwein,  
 Alten Malaga,  
 Nestle's Kindermehl,  
 Liebe's Malzextrakt.

**Riesen-Knörig,**  
 Stoppel-Rüben

empfeht

Arthur Bernhard,  
 Dresden-Neustadt, am Markt Nr. 5.

**Anilin-Farben**

für den Hausgebrauch,  
 zum Färben von Wolle, Seide, Baum-wolle ic., in allen Nuancen, empfiehlt

Herm. Raschke,  
 Dresden, Freiburger Platz 11.

**11. Nordhäuser**

**Kornbranntwein,**  
 à Liter 45 Pfg., ausgemessen à 50 Pfg., empfiehlt als höchst preiswerth

C. A. B. Schmidt Nachf.,  
 Dresden, Altmarkt 15 (zum Elefanten).

**Syrup,**

das Pfund 16, 18, 20, 24, 30, 36 und 40 Pfg., vorzügliche Waare, empfiehlt

Johannes Dorschan,  
 [35] Dresden, Freiburger Platz 25.

Weinbeerneße sind billig zu verkaufen: Dresden, Gaterstraße 22, 2. Etg., bei Bus.

**Billige Kaffees!**

Unter heutigem Tage haben wir unsere Kolonialwaaren-Handlung, Dresden, große Ziegelstraße Nr. 15, mit einer **Special-Kaffee-Handlung**

(Eingang Steinstraße) verbunden und machen hiermit bekannt, daß wir durch Preisrückgang und höchst günstigen Einkauf von Kaffees die mittleren Sorten pro Pfd. 10 Pfg. billiger verkaufen und zwar **grüne Kaffees** pro Pfund von 65—170 Pfg., **gebrannte Kaffees** pro Pfd. von 90—200 Pfg., in nur reinnehmenden Qualitäten. Bei Mehrentnahme entsprechend billiger.

**Gebrüder Woble,**  
 Dresden-Altstadt:  
 Grosse Ziegelstraße Nr. 15,  
 Dresden-Neustadt:  
 Hauptstraße Nr. 7.

**Heu und Stroh.**  
 Verschiedene Posten Heu und Stroh werden gesucht, auf jeder beliebigen Bahnstation abzunehmen. Um günstige Offerten bittet **L. Dinger, Dresden, Reitbahnstraße 27.** [40]

4 Ctr. Hornspähne sind zu verkaufen bei **Grüttner, Dresden, große Ziegelstraße 10.** [33]

**Ein Kuhgeschirr,**  
 zum Ziehen, wird zu kaufen gesucht in **Brabtschütz Nr. 13. Zemaef.**

2 Kleiderschränke, 1 Sopha, gebraucht, sind billig zu verkaufen: **Pfischen, Leipziger Straße 32, part.** [42]

**Eine Kochmaschine**  
 mit eisernem Kasten und Kadelaufzug billig zu verkaufen in **Mockritz Nr. 2.**

Ein erles **Graditzer Stuttfohlen,** nebst Stammraum, steht zu verkaufen: **Dresden, 41 Langestraße 41.**

**210,000 Mark Bankgeld,**  
**90,000 „ Privatgeld**  
**45,000 „**  
 sind in prima erste Hypotheken zu 4 1/2 % dauernd auszuleihen. **Gef. Gesuche unter G. F. 229 „Invalidentank“ Dresden erbeten.** [44]

**500,000 Mark**  
 sind im Ganzen oder getheilt gegen vorzogl. 1. Hypothek auf Güter und Hausgrundstücke zu 4 1/2 bis 4 3/4 % Zinsen dauernd auszugeben. Gesuche unter „**Kassengelder**“ an **Hud. Woffe** in Dresden einzuliefern.

4000, 3000, 2000, 1500, 1000, 500, 400 Thaler hypothekarisch auszuleihen: **Dresden, Badergasse 15, 111.**

**Werkstatt**

mit Wohnung zu Michail zu vermieten: **Dresden, Königsbrüder Straße 23.**

**Ein Mädchen,**

vom Lande, 21 Jahre alt, welches sich keiner Arbeit scheut und in der Vieh- und Milch-wirtschaft erfahren ist, sucht als Stütze der Hausfrau auf dem Lande zum Neujahr 1882 Stellung. **Gef. Adressen unter N. F. 324** an die Herren **Haafenstein & Bogler** in **Döbeln** erbeten. [48]

Für 2 frächtige Pferde incl. Mann suche für mehrere Wochen Arbeit. Offerten sub **C. R. 6 Postamt 10, Dresden.**

Ein guter Schütze wünscht an Jagden Theil zu nehmen. Offerten sub **C. R. 6 Postamt 10, Dresden.**

**Kräftige Ammen** werden sofort gesucht; schöner Lohn, gute Stellung. **Rothfrau Hanke, Dresden, große Frohnstraße Nr. 15, 1. Etage.** [28]

**Ein Hausbursche**

von 15—17 Jahren wird in Restauration gesucht. **Röh. Antonsplatz 8, im Neumarkt.**

**Bienenzüchterverein Kauscha. Versammlung:**  
 Sonntag, den 28. Aug., Nachmittags 4 Uhr.  
 Tagesordnung:  
 1. Resultat des verflachten Honigs;  
 2. Berichterstattung über die Schwärme. Gäfte sind willkommen. Der Vorstand.

**Ziegeldecker,** welche in bedien können und ganz zuverlässig sind, erhalten aushaltende Arbeit und hohen Lohn bei **Ferd. Beil** in **Neudöhlen** bei Dresden. [11]

Ein **Stuhlbauergehilfe** findet sofort Arbeit in **Kreischau** bei **Karl Gäbel.** [15]

**Gasthof Cossebaude.**

Sonntag, den 28. August, **Ernte-Fest,**  
 Montag, den 29. August, **Schweinsprämienschützen.**  
 An beiden Tagen **starkbesetzte BALMUSIK,** wobei mit reichhaltiger Speisenkarte, ff. Vieren und Weinen, sowie selbstgebadetem Kuchen bestens aufwartet und ergebenst einladet **G. Herr.**

**Obere Gasthof zu Kesselsdorf.** Sonntag, den 28. Aug., **Balmszik** (starkbesetzte Militär-Musik). Es ladet ergebenst ein **A. Scharfe.**

Die Hauptversammlung der **Kasino-Mitglieder** findet **Sonntag, den 28. Aug.,** statt. **Verein Neuottra.** Der Vorstand.

**Possendorf.** Sonntag, den 28. Aug. Die Vorsteher.

**Religiöse Nachrichten.**  
**Parodie der Annenkirche, Gestorben:**  
 Dem Ziegeldecker S. Schneider in Löbtau ein S.; Kesselschmid C. W. S. Schäfer das. ein S.; Kutcher C. B. Jägig das. eine T.; Glasmacher R. B. Hoack das. eine T.; Zimmermann K. A. Kimmel das. ein S.; Sattler A. M. E. Tanneberg das. ein S.; Habrichs C. E. Böring das. ein S.; Schmidt J. R. A. Johu das. eine T.; Tischler J. D. Jacoh das. ein S.; Bremer C. W. Pohle das. eine T.; Habrichs J. D. Thomas das. eine T.; Schäfers Wittwe J. E. Rudolph geb. Veermann das. Eisenbrecher C. D. Hübl das. eine T.; Tischler A. G. Walther das. ein S.; Zimmermann R. D. Köhler das. eine T.; Holzschläger R. A. S. Lindner das. eine T.; Buchhalter C. J. Pfl. das. eine T.; Privatus W. D. Lehmann das. ein S.; Glasmacher W. A. D. Schlegel das. eine T.; Bädermeister u. Hausbes. J. D. A. Barthels das. eine T.

**Parodie der Kreuzkirche, Gebaute:**  
 Ein Sohn: Dem Steuermann G. A. Förker in Blaufwitz; Schlotter A. A. Hinderlein in Strehlen; Lokomotivführerlehrling E. W. Nebler in Lobtau; Bahnarb. J. G. Piebing das.; Schlosser F. E. Fegold das.; Schlosser E. Weigens das.; Formeer C. H. Rebler das.; Steinmetz J. G. Gaudlich in Blaufwitz; Köhler D. A. Kemmann in Lobtau; Friedb. J. A. Jacoh das.; Arb. R. M. Hofmann das.; Marktscheller G. E. Seidel das.; Handarb. R. A. Krog das.  
**Eine Tochter:** Tischl.-mstr. J. G. Hania in Genna; Handarb. A. E. Hübsch in Lobtau; Kaufmann J. G. Weingaß das.; Zimmermann C. W. Jählich das.; Bahnarb. G. E. Härig das.; Zimmermann C. E. Schmitz in Blaufwitz; Maschinen-schlosser R. M. Paulser das.; Landesproduktions-direktor E. F. Leppnitz in Lobtau; Kaufmann J. R. Oppenrieder das.; Kutcher A. F. Piester das.; Strohputzmeister G. R. Strohsch das. **Getraut:**  
 Harb. r. H. W. E. Geinze in Kauschitz mit E. E. Kleinert in Lobtau; Buchdr.-Maschinenmstr. W. G. A. Lehmann das. mit G. J. Grunprecht das.; Privatus G. D. Gocht in Dresden mit D. J. K. verw. Rebler in Lobtau; Kutcher G. Paulich das. mit W. A. Opyl das.; Kaufmann E. C. Lehme das. mit R. T. Sautzig in Deuben; Rührermeister J. E. Rebe in Belgern mit S. J. Müller in Lobtau; Maler G. A. Waage in Dresden mit E. T. Mühlbach in Kleinonandau; Kath. Leinweber S. P. L. am Ende in Dresden mit J. Leipel in Deuben b. Dommitzsch; Kath. Schenkmeister J. W. Ufer in Dresden mit A. P. Küffel in Eschdorf.

**In Johannesriedhof.**  
**Beerdigte:** Danielmanns Ehefrau Schubert in Wilmshaus; Dienstmagd Walter in Strehlen; Zimmermann Hausmann in Gotta b. Dresden; Arb. Schreiber in Dobna; Telegraphenassistent Große in Könnitz eine hinterl. T.; Arb. Ehefrau Häfner in Blaufwitz; Maurer Ehefrau Müller in Strehlen; Sekretär's Wittwe Erdmann das.; Buchhalters Ehefrau Wittom in Plauen; Arb. Ehefrau Krügel in Seidnitz; Steinbrecher Paulker in Großschütz; Schuhmacher Schaller in Blaufwitz. **Trinitatisriedhof.**

**Beerdigte:** Arb. Sachtel in Strehlen ein S.; Mühlmstr. Wittwe Richter in Hofstewitz; Restaurateur Oppmann in Strehlen eine hinterl. T.; Offizier's Kantin in Strehlen eine T.; Kutcher Heinrich in Blaufwitz ein S.; Maurer Kleber in Strehlen ein S.; Arb. Wöschel das. eine T.; Arb. Gohle das. eine T.; Tischler König in Genna eine T.; Arb. Köhler in Strehlen ein S.; Privatus Wittwe Gräpner in Seufowitz; Maurer Strauch in Strehlen eine T.; Tischler Gerlich das. eine T.; Kalkulator H. b. Staats-schulden-Kasse Chemich das. eine T.; Geschliffen-führer Tiedchen in Blaufwitz eine T.; Diener Opyl in Strehlen ein S.; Arb. Pfeiffer in Strehlen eine T.; Steinmetz Jerschler in Blaufwitz eine T.; Uhrmacher Neumann das. ein S.; Staatsbahnbeamter Ludwig in Strehlen ein S.